

Das Wissen

Mutproben und Challenges – Wozu Rituale zum Erwachsenwerden?

Von Eckhard Rahlenbeck

Sendung vom: Donnerstag, 5. Dezember 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2024

Höllenscharfe Chips, Gruselrituale, Ekel - Jugendliche suchen nach dem Kick. Welchen Sinn haben Grenzerfahrungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

O-Ton 01 TikTok Video Frauenstimme:

Möchtest du noch einmal mit einer verstorbenen Person kommunizieren und weißt aber nicht wie. Dann könnte dir dieses Ritual vielleicht helfen – das schwarze Spiegel-Ritual.

Autor:

Man braucht nicht lange zu suchen, um auf Videoplattformen wie TikTok Anleitungen für gruselige Rituale zu bekommen.

O-Ton 02 TikTok Video Frauenstimme:

Stelle den Stuhl vor den Spiegel und zünde die Kerze an. Mach aber sonst alle Lichter aus.

Autor:

Tief in der Nacht, so wird hier versprochen, werden Geister und Zombies erscheinen.

O-Ton 03 TikTok Video Frauenstimme:

Sei geduldig. Irgendwann wird dir diese Person erscheinen. Bei diesem Ritual gibt es eine achtzigprozentige Erfolgchance.

Autor:

Jugendliche fahren auf sowas ab. Aber was treibt sie dazu, Ängste, Ekel oder Schmerz zu überwinden und eigene Grenzerfahrungen zu machen?

Ansage:

Mutproben und Challenges – Wozu Rituale zum Erwachsenwerden? Von Eckhard Rahlenbeck.

Autor:

Was und wie sie TikTok nutzen, darüber haben 750 Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren Auskunft gegeben. Im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen präsentierte ein Forscherteam im Frühjahr 2024 die Ergebnisse. Die große Mehrheit – knapp 70% – der befragten Kinder und Jugendlichen nutzt den Social Media Dienst TikTok täglich, 58% sogar mehrmals am Tag. Und, um es gleich zu sagen, von den insgesamt knapp 1.300 zufällig ausgewählten Videos ist die Mehrzahl – rund 65 Prozent – relativ harmlos. Häufig sind es Clips, in denen sich Jugendliche zeigen, wie sie singen und tanzen. Aber jedes dritte der untersuchten Videos ist als gefährlich einzustufen. Hier finden sich Mutproben oder Herausforderungen, englisch Challenges genannt, die eindeutig körperliche und seelische Schäden verursachen können. In 13 Fällen wurden sogar potenziell tödliche Challenges nachgewiesen.

Das Extreme und Hochriskante erzielt Aufmerksamkeit. Medien berichten darüber, auf Videoportalen gehen Nachahmer viral. Zum Beispiel die Hot Chip Challenge, bei der höllisch scharfe Tortilla-Kekse gegessen werden.

Atmo 01: Hot Chip Challenge

Autor:

... eine Herausforderung, der sich im diesem Video ein Junge namens Hugo stellt.

Atmo 02: Beißt in Kekse, schreit vor Schmerzen

Autor:

Um den Schmerz zu stoppen, versucht Hugo hastig zu trinken, schiebt sich mit der Hand massenweise Joghurt in den Mund. Vergeblich.

Autor:

Im August 2023 veranstalten Kinder der Klasse 5 einer Gesamtschule in Euskirchen eine Hot Chip Challenge und knabberten die superscharfen Kekse. Es kommt zum Notarzteinsatz. Zwölf kämpfen mit starker Atemnot, Schleimhautreizungen, Übelkeit, Erbrechen. Obwohl Gesundheitsbehörden warnen und den Verkauf an Jugendliche unter 18 offiziell untersagen, können Online-Händler die Challenges heute ungehindert weiter bewerben und – so der Werbetext – die „schärfsten Chips der Welt“ anbieten.

Ja, TikTok, YouTube oder andere Kanäle beginnen, hochriskante Inhalte zu sperren. Aber was nützt das? Es scheint, als treibe es die Flut noch an. Eine Welle von Videoclips ist im Netz verfügbar, die – oft mit Warnhinweisen versehen – mit dem Reiz des Verbotenen kokettieren und in Wirklichkeit die Nachahmungsgefahr noch erhöhen.

Zum Beispiel der sogenannte Pilotentest mit Atemübungen bis zur Bewusstlosigkeit.

Atmo 03: Momo Challenge

Autor:

Oder die Momo Challenge, in der ein vogelähnliches Horrorwesen Angst verbreitet und mysteriöse Schicksalsschläge androht, wenn bestimmte Anweisungen nicht erfüllt werden. Die können bis hin zur Selbstverletzung gehen.

Atmo 04: Momo Challenge

Autor:

Aber wie umgehen mit gefährlichen Challenges? Es gibt keine einfachen Antworten. Eine vertrauensvolle Beziehung zu Eltern und Lehrpersonen soll den besten Schutz vor Gefährdungen bieten. Darauf verweisen übereinstimmend Einrichtungen zum Jugendschutz in den Medien, zum Beispiel die EU-Initiative Klicksafe:

Zitatorin:

„Wichtig ist, dass Erwachsene nicht pauschal verurteilen, was im Internet oder auf Social Media stattfindet. Wenn Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Ansprechpersonen abwertend auf wichtige Teile ihrer Lebenswelt reagieren, werden sie wahrscheinlich keine weiteren Gesprächsangebote annehmen.“

Autor:

Längst nicht alle Kinder und Jugendliche sind gleichermaßen gefährdet. Wer macht den Spuk mit? Wen verlangt es danach, Schmerzen auszuhalten oder ins volle Risiko zu gehen?

O-Ton 04 Reinhard Winter, Pädagoge:

Wenn man die Jugendlichen insgesamt anschaut und dann schaut, welche sind es eigentlich, die wirklich den größten Blödsinn machen oder die extremsten Sachen oder jede Dummheit, die da eben angeboten wird, sofort meinen, selber ausprobieren zu müssen, das sind ja nicht alle, das ist wirklich nur eine Minderheit. Und die sind eher die, die selbst unsicher sind, also die in ihrer Persönlichkeit eher schwach entwickelt sind.

Autor:

Das ist Reinhard Winter. Der promovierte Diplompädagoge und Fachbuchautor vieler Erziehungsratgeber bestätigt in seinem Forschungsinstitut in Tübingen, dass Sperrungen und Verbote nur begrenzt wirken können. Er fordert von Eltern, Schule und Freizeitpädagogik dafür zu sorgen, dass die Jugendlichen Selbstbewusstsein und eine starke Persönlichkeit entwickeln können.

O-Ton 05 Reinhard Winter:

Also gerade Jugendliche, die in der Schule wenig Chancen haben und ständig die Erfahrung machen, dass sie der Loser sind oder dass sie es einfach nicht bringen. Das sind solche, die dann so demontiert sind, dass sie dann versuchen, über schräge Dinge, wie sich Zahnstocher durch die Backen stoßen oder löffelweise Chilipulver essen oder was eben gerade Mode ist, da sowas wie Erfolg zu erreichen oder auch Ruhm, also Fame, zu erreichen. Und das ist eben das neue Phänomen.

Autor:

Es sind auffallend die Jungen, die riskante Herausforderungen mit Nervenkitzel und Adrenalinkicks suchen. Mädchen sind weniger aktiv und wenn, dann eher bei Mutproben mit Ekel- und Schamgeschichten.

Atmo 05: Wald I**O-Ton 06 Hannah, Camp-Teilnehmerin:**

Ich bin angekommen morgens und hab erst mal geschlafen, weil ich super müde war, und es war ziemlich kalt, ich habe fast alle meine Klamotten angezogen.

Autor:

Hannah hat keine TikTok Challenge gewählt. Gut vorbereitet durch eine Mentorin traute sie sich drei Tage und Nächte in die Einsamkeit des Waldes.

O-Ton 07 Hannah:

Die Stille, das Alleinsein, die Ruhe. Und dann gab es halt immer wieder Situationen, in denen ich sehr viel Angst hatte, also einerseits hatte ich Angst, dass irgendwie Bäume vielleicht umfallen können. Am zweiten Tag hat es relativ dolle gestürmt.

Autor:

Hannah hatte ein Ziel. Sie wollte ihre Angst überwinden.

O-Ton 08 Hannah:

Dieser ganze Prozess und meine Angst, die ich in mir hatte, so mit der Realität gegenzuchecken, war eben total gut. Also, dass ich irgendwann gemerkt habe, okay, meine Angst ist viel, viel, viel, viel größer als das, was der Wald tatsächlich macht.

Autor:

Bei Jungen geht es in den Mutproben oft um den eigenen Status.

O-Ton 09 Reinhard Winter:

Also welche Position habe ich in dem sozialen Gefüge außerhalb der Familie? In der Familie bin ich der Sohn, der Erste, der Zweite oder was weiß ich. Aber außerhalb der Familie, wie erreiche ich da eine Position, einen Status, einen Rang im Vergleich zu den anderen? Das heißt nicht, dass jeder immer der König sein will. Aber ich will eine sichere Position haben in der Gesellschaft. Und das sind ja Aufträge, die den Jugendlichen mitgegeben werden, also vor allem eben den männlichen Jugendlichen. Du musst männlich sein, um erwachsen zu werden, du musst einen Status haben, du musst zugehörig sein.

Autor:

Du musst, Du musst – da entsteht ein Erwartungsdruck. Man ist kein Kind mehr, will raus aus dieser Lebensphase, will diesen Ausstieg mutig unter Beweis stellen.

O-Ton 10 Reinhard Winter:

Wenn man sich rauslöst aus der Familie, verliert man ja seine primäre Zugehörigkeit, und deshalb ist man unbedingt angewiesen auf andere Formen der Zugehörigkeit, und da sind die Gleichaltrigen eben bedeutsam. Und diesen Schritt zu machen: Also, ich gehöre sicher mit dazu, das versprechen Mutproben oder Minirituale oder Übergangsrituale.

Autor:

Seit jeher haben Kulturen und Gesellschaften die Herausforderungen erkannt und Rituale gepflegt, die Übergänge strukturieren.

O-Ton 11 Reinhard Winter:

Da hat sich ja innerhalb von, sagen wir mal, 300 Jahren enorm was verändert, dass es tatsächlich immer weniger Übergangsrituale gibt, die tatsächlich noch eine Wirkung haben. Also, wir haben heute noch ein paar Reste davon, also kirchlich, zum Beispiel Konfirmation oder Kommunion.

Autor:

Wir haben also ein Anerkennungsproblem. In früheren Gesellschaften war der Weg zur Anerkennung klar vorgegeben. Heute sind die Formen vielfältig, weniger übersichtlich. Jeder und jede kann auf unterschiedlichen Wegen zu Anerkennung gelangen.

O-Ton 12 Reinhard Winter:

Also hier die Abgangs-Prüfung in der Schule, hier der Führerschein, der erste Kuss, der erste Pornokonsum. Hatten wir neulich eine Studie gemacht, kam raus als Initiation. Also sobald ich den ersten Porno genutzt habe, dann gehöre ich mit dazu. Aber es ist natürlich nicht so, dass da ein Status rauskommt, da bin ich dann erwachsen, großartig. Sondern es ist ein kleines Element und deshalb kann man es auch nicht mehr so deutlich sagen, wann eigentlich ein junger Mensch erwachsen ist.

Atmo 06: knarrende Eingangstür, Treppenstufen, Ethnologie Uni Heidelberg

Autor:

Heidelberg, ein ehrwürdiges Institutsgebäude der Universität.

Autor:

Dort hat der Ethnologen Guido Sprenger Rituale zu einem Schwerpunkt seiner Forschung gemacht.

O-Ton 13 Guido Sprenger, Ethnologe:

Zu Übergangsritualen, zu Einweihungen, Mutproben und Ähnlichem forscht die Ethnologie ja schon seit über 100 Jahren. Und das Ergebnis dieser Forschung ist immer wieder: Es geht um soziale Beziehungen. Es geht darum, was braucht ein Mensch, um ein Erwachsener zu sein.

Die Übergänge vom Kind zum Erwachsenen, vom Jungen zum Mann, vom Mädchen zur Frau, die sind in einigen Gesellschaften die wichtigsten Rituale, die es überhaupt gibt.

Atmo 07: Gesang Ameisenfest

Autor:

Ameisenfest im Regenwald des brasilianischen Amazonasgebiets. Männliche Jugendliche der Sateré-Mawé erleben eine Einweihung, eine Initiation, die sie zu vollwertigen Mitgliedern der Gemeinschaft werden lässt. Die Prüfungen, die sie zu bestehen haben, sind äußerst schmerzhaft. Große handschuhartige Taschen, in denen lebende Riesenameisen kunstvoll eingeflochten sind, werden über beide Hände gestülpt. Die Stiche der Ameisen lösen bei den Jungen wahre Schockzustände aus. Ein YouTube-Video des Regionalmediums Crítica hat die Zeremonie dokumentiert.

Atmo 08: Gesang Ameisenfest

Autor:

Das Ameisenfest dauert mehrere Tage. Nach bestandener Prüfung wird der Eintritt in die Welt der Erwachsenen ausgiebig gefeiert. Die Jugendlichen sind heiratsfähig. Heiratsfähigkeit gehört zu den zentralen Motiven von Initiationsriten.

O-Ton 14 Guido Sprenger:

In Laos, wo ich hauptsächlich forsche, gibt es diese sehr prominenten Einführungsrituale kaum. Was aber sehr auffällig ist, das sind die Einweihungen als buddhistischer Novize. Die werden nur für Männer durchgeführt, aber sie führen dazu, dass junge Männer lernen, Selbstkontrolle auszuüben, dass sie also aufs Flirten und aufs Trinken verzichten können. Und das macht sie eigentlich zu besseren Ehemännern.

Atmo 09: Wald**O-Ton 15 Hannah:**

Da war so dieser Wunsch, mit mir alleine zu sein, um dann eine Veränderung in Gang zu bringen.

Autor:

Hannah kann sich in ihrer Auszeit ohne jede Ablenkung ganz auf sich selbst konzentrieren.

O-Ton 16 Hannah:

Sonst unter anderen Menschen gab es oft so diesen Drang, dann doch wieder emotionale, herausfordernde Themen mit anderen Menschen zu besprechen oder mal bei einer Entscheidung zu sagen, was denkst du dazu? Und mit diesem Impuls in mir wollte ich arbeiten, dass erstmal ich in mir gucke, was ist mein Standpunkt, was sind meine Ängste, was sind meine Wünsche.

Autor:

In vielen Kulturen gibt es Phasen völliger Abgeschiedenheit, in denen Prüflinge sich komplett vom Alltagsgeschehen zurückziehen und – angeregt durch nachdenkliche Texte oder Leitsprüche – zur Besinnung kommen.

O-Ton 17 Guido Sprenger:

Zum Beispiel die Idee, dass die Initianten in eigenen Räumlichkeiten, in eigenen Hütten leben sollten. Das finden wir im Amazonasgebiet, das finden wir in Afrika, das finden wir in Neuguinea immer wieder.

Autor:

Die Zeiten strenger Abgeschiedenheit haben spirituelle Wirkungen, Stunden und Tage, in denen man, oft verbunden mit Fasten, ganz bei sich ist.

O-Ton 18 Guido Sprenger:

Auch finden wir immer wieder die ganz generelle Idee, dass das Einweihungsritual Tod und Wiedergeburt bedeutet. Man wird eine neue Person dadurch, die alte stirbt, dann kommt eine neue.

Autor:

Kulturübergreifend und seit Generationen ein anerkanntes Problem sind die kritischen Phasen, die Jungen und Mädchen auf dem Weg zum Erwachsenwerden

durchmachen, weil sie sich fragen: Wer bin ich? Was kann ich? Zum wem gehöre ich? Die Antworten sind Anerkennung, Wertschätzung, Zugehörigkeit.

Als erster unter den Sozialwissenschaftlern und Ethnologen hat Arnold van Gennep Übergangsphänomene systematisch untersucht. Seine Ergebnisse veröffentlichte der Deutsch-Franzose 1909 in seinem Werk „Les rites de passage“ – Übergangsriten. Eine dreiteilige Struktur wurde dabei deutlich: erstens ein Trennungsprozess vom bisherigen Status, zweitens eine Ablösungs- oder Übergangsphase und drittens die Eingliederung, die Aufnahme in den Sozialverband.

O-Ton 19 Axel Pohl, Erziehungswissenschaftler:

Da fällt mir eine Mutprobe ein. Es gab so ein kleines Häuschen, wo der Hausmeister saß, und im Winter gab's damals natürlich noch viel Schnee.

Autor:

Axel Pohl erinnert sich an seine Schulzeit.

O-Ton 20 Axel Pohl:

Da war absolutes Schneeballwerf-Verbot auf dem ganzen Schulgelände. Wer traut sich an dieses Häuschen hinzuballern mit den Schneebällen? Wir haben geballert mit unseren Schneebällen zu fünft, zu sechst, zu siebt, irgendwie eine Jungengruppe. Er war nicht da, er kam von hinten, hat uns erwischt.

Autor:

Ein Eintrag im Klassenbuch war die Strafe, aber von der Gruppe der Klassenkameraden angenommen worden zu sein, der ersehnte Lohn für den Schüler Axel Pohl. Heute ist er Professor für Erziehungswissenschaften an der Ostschweizer Fachhochschule in Sankt Gallen. Ihn stört es, dass Kindern und Jugendlichen heute immer mehr die Freiräume fehlen, in denen sie sich austoben und erproben können, wo Beulen, Kratzer am Knie und blaue Flecken keine Tragödien darstellen.

O-Ton 21 Axel Pohl:

Bei Kindern und Jugendlichen dehnt sich die Zeit aus, wo sie in irgendeiner Art von pädagogischer Obhut sind. Und es gibt so eine Verzweckung von Räumen, die vorher irgendwie nicht überwacht waren, die Freiräume waren, wo Kinder und Jugendliche unbeaufsichtigt etwas tun konnten, was nicht von Erwachsenen angeleitet, vorgedacht oder irgendwie kontrolliert wird.

Autor:

Sicherheit und Risikovermeidung gelten heute als oberstes Gebot. Der Spielplatz ist TÜV-geprüft. Im Freibad wird der Zugang zum Sprungturm per Ampelanlage gesteuert. Axel Pohl sorgt sich um die Jüngsten.

O-Ton 22 Axel Pohl:

Die beste Prävention, wird es auch nicht schaffen, dass die irgendwie in Kontakt geraten mit gefährlichen Dingen. Also müssen wir ihnen schrittweise Risikokompetenz ermöglichen oder die Erfahrungen ermöglichen, wie sie Risikokompetenz entwickeln können.

O-Ton 23 Tina Reitz:

Ich erlebe das, wenn die jungen Menschen miteinander sind, dass wir einen Raum schaffen können, der sicher ist, ein Ort, wo sie so sein dürfen, wie sie sind, mit all ihren Emotionen, Gefühlen, was sie mitbringen.

Autor:

Tina Reitz ist Wildnispädagogin, sie bereitet Jugendliche darauf vor und begleitet sie, Risiken abzuschätzen und eigene Grenzerfahrungen in der Natur zu sammeln.

O-Ton 24 Tina Reitz:

Es ist alles willkommen, die Wut, die Trauer, die Freude, ja, das darf da sein. Ich gehe davon aus, dass jeder Mensch schon mit seinen Antworten, was er in die Welt bringen möchte, angelegt ist. Also, die Antworten stecken in jedem Menschen. Und Erwachsen sein heißt, ich habe eine bewusste Auseinandersetzung mit mir, bekomme ein tieferes Selbstverstehen, was passiert in mir denn da drin.

Autor:

Was aber, wenn Eltern unbedingt auf Nummer Sicher gehen wollen? Wenn Helikopter-Eltern, den Nachwuchs in Watte packen, selbst den Taxidienst zur Schule übernehmen oder per GPS-Tracker permanent den Aufenthaltsort ihrer Kinder checken wollen?

O-Ton 25 Axel Pohl:

In Skandinavien heißen die Curling-Eltern, also hinten schieben und vorne mit dem Besen alles wegwischen.

Autor:

Jüngere Studien sehen diesen Erziehungsstil kritisch. So auch eine, die im Mai 2023 von der Universität Brüssel veröffentlicht wurde. Die weist anhand einer Stichprobe bei 278 Jugendlichen einen direkten Zusammenhang zwischen – so wörtlich – elterlicher Überfürsorglichkeit und sozialen Angstsymptomen nach. Das Gleiche unterstreicht eine internationale Meta-Studie, die 238 Forschungsprojekte mit über 100.000 Probanden ausgewertet hat und 2024 von der Australian Catholic University publiziert wurde. Ihr Fazit: Setzen Eltern bewusst auf einen kontrollierenden Erziehungsstil, so schadet das der psychischen Gesundheit der Heranwachsenden und beeinträchtigt ihren Bildungserfolg. Das gilt übrigens unabhängig von Regionen und Kulturen. Jugendforscher Reinhard Winter:

O-Ton 26 Reinhard Winter:

Risikokompetenz erwirbt man nicht über kluge Sprüche oder Warnungen von Erwachsenen, sondern Risikokompetenz entwickelt man dadurch, dass man ins Risiko geht, dass man Erfahrungen macht mit Risiken. Denn dann kriegen sie so ein Gespür dafür, auch das eher auch eine intuitive Kompetenz, dass sie merken: Nein, das sollte ich jetzt besser nicht machen. Also das an der Stelle breche ich ab, oder an der Stelle ist es nicht mehr gut, ist auch nicht mehr cool.

Autor:

Nein-sagen zu können, nicht alles mitmachen zu müssen, gehört mit zur Wagniserziehung. Das lehrt eine lange, dunkle Geschichte von Ritualen und Mutproben, in denen körperliche und psychische, auch sexualisierte Gewalt fester Bestandteil war. Axel Pohl:

O-Ton 27 Axel Pohl:

Wir kennen aus dem 19. Jahrhundert diese ganzen Aufnahme-rituale. In Frankreich gibt es einen extra Strafrechtsparagrafen, der *Bizutage* verbietet. Das sind quasi diese ganzen entwürdigenden, demütigenden Aufnahme-rituale, die zum Teil völlig ausgeübt sind, also wo Menschen gedemütigt worden sind, sexuelle Gewalt ausgeübt worden ist.

Autor:

Entwürdigende Rituale werden aus Schulen, Internaten, kirchlichen Einrichtungen und Jugendverbänden bekannt und in jüngerer Zeit aufgearbeitet. Zum Beispiel hat der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Deutschland seine Vergangenheit auf den Prüfstand gestellt. Nach mehrjähriger Untersuchung erschien 2024 der Abschlussbericht. Darin sind eine Reihe von grenzverletzenden Ritualen aufgeführt, über die die Opfer lange schwiegen – aus Angst, aus dem Gruppenverband ausgestoßen zu werden.

Zitatorin:

„Verletzung von Grundbedürfnissen (z.B. Schlafentzug durch nächtliche Überfälle, aus dem Schlafsack holen; keine Gelegenheit zum ungestörten Toilettengang, Aufnahme- und Übergangsrituale (z.B. Mutproben, Ekelaufgaben), Bestrafungsrituale (z.B. Pflocken, Fesseln), Einjagen von Angst durch Drohungen oder Herstellen Angst einflößender Situationen (z.B. nachts allein im Wald)“

Atmo 10: Pfadfinder-Lager**Autor:**

Auf den Pfadfinder-Lagern wird jetzt das Thema Rituale höchst sensibel behandelt.

O-Ton 28 Moritz Becker:

Programmatisch gibt es bei uns keine Mutproben mehr.

Atmo 11: Pfadfinder-Lager**Autor:**

„, sagt Moritz Becker aus der Bundesleitung der Pfadfinder.“

O-Ton 29 Moritz Becker, Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Deutschland:

Früher war es so, dass so Dinge gemacht wurden und dass da Grenzen verletzt wurden, und mittlerweile haben wir aber Strukturen geschaffen und Ansprechpersonen. Und es gibt jetzt quasi in dem Sinne keine Mutproben für

Einzelpersonen. Aber es gibt natürlich, ich sage mal, Herausforderungen, denen sich dann die Teilnehmenden als Gruppe stellen und die sie quasi als Team meistern.

Atmo 12: Lied Pfadfinder-Lager

Autor:

Nach wie vor ist das Pfadfinder-Leben reich an Ritualen. So etwa bei der sogenannten Lichterspur oder bei der Wache. Wieder sind es hier Übungen in nächtlicher Einsamkeit und in der Natur, um nachzusinnen zum Beispiel über Fragen, die schon Pfadfinder-Gründer Robert Baden-Powell formulierte.

Zitatorin:

„Kenne ich mich selbst – mache ich mir was vor?
Wie ist mein Charakter – fröhlich, anständig, zuverlässig?
Habe ich genug eigenen Willen – wer beeinflusst mich eigentlich?“

Autor:

Pfadfinder-Vorstand Moritz Becker zeigt auf, wo die Rituale Grenzen haben.

O-Ton 30 Moritz Becker:

Das Allerwichtigste dabei ist aber eben die körperliche und geistige Unversehrtheit. Und es muss quasi immer eine Art Exit-Option geben, immer die Möglichkeit, sich dagegen zu entscheiden und quasi nie, dass man zu so Dingen gezwungen wird.

Atmo 13: Bach, gehen zum Camp

Autor:

Sonntagfrüh in einem einsamen Waldstück tief im Schwarzwald. Drei Jugendliche, zwei Jungen, ein Mädchen, sind bei Sonnenaufgang nach einem Tag und einer Nacht allein im Wald zurück ins Zeltlager gekommen.

Atmo 14: Camp, Lachen

Autor:

Sie haben es geschafft. Eine Zeit, ganz allein nur mit sich selbst zu sein, ohne Essen, ohne Handy, nur geschützt durch eine Plane.

Atmo 15: Camp

Autor:

Seit Wochen hat ein Team von Sozialpädagogen die Jugendlichen auf diese Herausforderung vorbereitet.

O-Ton 31 Torben, Camp-Teilnehmer:

Natürlich hat man ein bisschen Angst. Weil, man ist allein im Wald. Vielleicht sind da Wildschweine oder andere Tiere, die einen stören.

Autor:

Der 19jährige Torben erlebt aber den Wald völlig neu.

O-Ton 32 Torben:

Einmal ist mir auch ein Reh begegnet, mit dem ich ein paar Sekunden lang Augenkontakt hatte. Und es gab diesen Moment von gegenseitigem Respekt und Aufmerksamkeit, dass wir beide sagen, du bist hier und du darfst hier sein, und das ist richtig so.

Autor:

WalkAway oder Visionssuche heißen die Übungen, die je nach Alter der Teilnehmenden bis zu drei Tage und Nächte dauern.

Atmo 16: Camp, Lachen**Autor:**

Tina Reitz, die Wildnispädagogin, leitet die Camps.

O-Ton 33 Tina Reitz:

Wir gehen nach draußen, wir lösen uns von dem Gewohnten. Alles, was sonst gewohnt war, lassen wir mal weg. Das ist die erste Hürde, in das Ungewohnte zu gehen, nach draußen in die Natur zu gehen.

Autor:

Diese Suche wird nach dem Drei-Phasen-Modell des Arnold van Gennep gestaltet. Erst die Kindheit zurücklassen und dann im Alleinsein auf das Kommende konzentrieren.

O-Ton 34 Tina Reitz:

Zum Erwachsenwerden gehört dazu, das Alleine-sein. Ich kann mit mir sein, ich werde auch mal wieder leer, nicht andauernd gefüllt. Nicht jeder möchte von mir irgendetwas, du sollst dies und das, sondern wirklich zu sich kommen. Und das Fasten gehört eben dazu, auch zu diesem Leerwerden. Ich verzichte auf Essen, ich verzichte auf mein Bett, ich verzichte auf jegliche Ablenkungen, eine handyfreie Zeit.

Atmo 17: Gesang

Wer tanzt wie eine Feder, brüllt wie ein Löwe

Wer weint wie der Regen und ruht wie die Nacht ...

Autor:

Und schließlich die letzte Etappe, wieder zurückkommen. Die Wiedereingliederung oder Integration, vom Team und extra eingeladenen Freunden und Verwandten festlich empfangen zu werden und über das Erlebte zu berichten.

Atmo 18: Gesang

... der hat die Länder seiner Seele durchschritten

Der hat gelacht, geliebt und gelitten

Ist dabei ganz geworden.

O-Ton 35 Tina Reitz:

Ich höre ganz häufig, ich arbeite ja in der Jugendhilfe: Ich fühle mich lost, ich bin orientierungslos. Es wird sich heute auch nicht mehr so auf der Straße getroffen wie früher. Man tauscht sich über das Handy aus. Und ich höre immer wieder: Ich habe Freunde, und trotzdem fühle ich mich alleine.

Autor:

Jugendliche müssen zwangsläufig scheitern, wenn sie auf die sozialen Medien fixiert sind, wenn sie der vorgegaukelten Perfektion und Selbstoptimierung von Influencerinnen und Influencern nacheifern wollen.

O-Ton 36 Tina Reitz:

Und wenn das nicht befriedigt wird, dann kann es sein, dass ich es immer wieder wiederhole, also mir selber auch Ersatz-Grenzerfahrungen, Ersatzrituale auch schaffe, die immer noch möglicherweise ins Extremere auch gehen.

Autor:

Der schnelle Weg zu Ruhm und perfektem Image bleibt Illusion. Das ist schon seit Generationen Warnung und tiefgründige Weisheit von Märchen, Mythen und Sagen von Göttern und Menschen. In ihnen erkannte der US-amerikanische Mythenforscher Joseph Campbell eine immer wiederkehrende Erzählstruktur. Er spricht von der sogenannten Heldenreise, deren Grundmuster in der griechischen Odyssee oder der mittelalterlichen Parzival-Erzählung bis in die Gegenwart bei Harry Potter oder Herr der Ringe ähnlich ist. Geschildert werden mühsame Reifeprozesse, in denen Prüfungen zu bestehen und Rückschläge zu meistern sind, oft begleitet vom Rat älterer Bezugspersonen. Pädagogen und Therapeuten betonen den Wert solcher Heldenreise-Erzählungen – gerade heute. Im Sommer 2024 hat die renommierte Lancet-Kommission, ein international vernetztes Gremium von Experten, auf deren Wert für die psychische Gesundheit von Jugendlichen hingewiesen. Ohne Scheitern und Bewährungen wird Erwachsenwerden kaum gelingen. Der 19jährigen Torben hat es in seinen Tagen und Nächten allein im Wald erkannt.

O-Ton 37 Torben:

Mir ist bewusst geworden, dass uns Rituale fehlen, dass wir diesen Kontakt zum spirituellen Teil unserer Psyche verloren haben und so auf Rationalität und Vernunft fokussiert sind, dass uns dieser Teil fehlt, weil wir ihn nicht verstehen, weil er keinen Sinn macht für uns. Und dadurch gehen wir hin und sagen: Das ist unwichtig und den brauchen wir nicht. Und das ist nicht wichtig. Aber es stimmt nicht, der gehört dazu, weil, wenn wir ihn einfach nur ignorieren, dann schadet das uns.

Autor:

Gerade weil soziale Medien und auf Effizienz getrimmte Bildungsgänge die Erfolgreichen so herausstellen, kommt es auf Erzählungen und Mythen an, die Resilienz vermitteln, um sich nicht abgestempelt und stigmatisiert zu fühlen und auch Notzeiten trotzen zu können.

Abspann Das Wissen über Musik-Bett:

Mutproben und Challenges – Wozu Rituale zum Erwachsenwerden? Autor und Sprecher: Eckhard Rahlenbeck. Redaktion: Dirk Asendorpf.

* * * * *